

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

303 (26.7.1924) Morgenausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.

Verleger: Dr. Walter Schreiber, Badische Presse, verantwortl. für Inhalt: Dr. Schreiber, für Druck: Dr. Schreiber, für Anzeigen: Dr. Schreiber, für Abrechnung: Dr. Schreiber, für Korrespondenz: Dr. Schreiber, für Redaktion: Dr. Schreiber.

Postamt: Karlsruhe, Nr. 8358. Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8358.

Beilage: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Der Reichstag und die Londoner Konferenz.

Die Erklärung des Reichskanzlers

Seine Aussprache über die auswärtige Politik. — Die Erklärung der Regierungsparteien. — Die Haltung der Sozialdemokratie. — Die Opposition.

Am 25. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag ist am Donnerstag, wie üblich, wegen Verhinderung der Vertagung anheimgefallen. Das hat die Opposition über den Haufen geworfen, und jetzt mußte am Freitag in mehr als fünfstündiger Sitzung alles nachgeholt werden, was am Donnerstag versäumt worden war. Das Ergebnis bleibt das gleiche. Die von dem Ausschuss vorgeschlagene Sozialpolitik wurde angenommen. Im übrigen zerflatterte die Aussprache in Einzelheiten und parteipolitische Gegenfährlichkeiten. Wenn man herausgreift, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Lübbering, der früher Polizeipräsident in Königsberg gewesen ist und, nachdem er sich dort unmöglich gemacht hatte, von seinem Freunde Seevering in gleicher Eigenschaft nach Dortmund versetzt worden ist, einen sehr unangenehmen Zwischenfall mit den Deutschnationalen hatte, dann ist eigentlich das ganze Ergebnis ausgeschöpft. Aber daß Herr Lübbering in seinem Zwischenruf behauptet hatte, alle Offiziere seien Lumpen und sich nachher dadurch herauszuhelfen suchte, er habe nicht alle Offiziere gemeint, sondern nur einen nationalsozialistischen Redner, das soll doch festgehalten werden.

ber militärisch aufzufassen. Zur Personalpolitik

Zur Personalpolitik Seeverings, der diesen Luebbering im Amte lasse, könne man kein Vertrauen haben. Die Vorlage wird darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Haus wendet sich dann wieder den sozialen Angelegenheiten zu und setzt die Einzelbesprechung bei der Erwerbslosenfürsorge fort. Abg. Breg-Hannover (Soz.) hält die Unterstellungen für die verheirateten Erwerbslosen für unzulänglich. Abg. Esser-Köln (Zentr.) bespricht die Notlage der Kurzarbeiter und tritt für Hilfsmassnahmen ein. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns bestätigt, daß die Not der Kurzarbeiter immer beunruhigender werde. Tatsächlich stünden jetzt viele Kurzarbeiter mit ihren Bezügen unter dem Vollerwerbslosen. Hilfe sei nicht nur wegen der Finanznot, sondern auch deshalb schwierig, weil die Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung einer Unterbrechung der Wirtschaft aus Reichsmitteln gleichkommen würde. Die Regierung sei bereit, dem Zentrumsantrag zu entsprechen und die erforderlichen Mittel zur Kurzarbeiterfürsorge durch Abweisung aus dem Beitragsaufkommen der Erwerbslosenfürsorge aufzubringen. Abg. Chatal (Nat.-Soz.) verlangt die Schaffung von Arbeitsgelegenheit durch den Bau neuer Wohnungen. Redner protestiert gegen das Eindringen von Hunderttausenden von Ostjuden in Deutschland. Abg. Schlecht (Komm.) wirft den Arbeitsschweiser vor, sie hätten sich nur zu oft als Streikbrecheremittler gezeigt. Damit schließt die Aussprache.

wieder aufgerichtet und die im Rheinlandabkommen anerkannten

wieder aufgerichtet und die im Rheinlandabkommen anerkannten Rechte der rheinischen Bevölkerung müssen zurückgegeben werden. Deutschland kann nur im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit zahlen. Da die Verpflichtungen des Sachverständigenrats über den Versailler Vertrag hinausgehen, können sie nur im Wege eines freien Vertrages übernommen werden. Wir vertrauen darauf, daß die Reichsregierung in diesem Geiste in die Londoner Verhandlungen eintritt. Wir begrüßen es, daß die Reichsregierung die Kriegsfrage auf Nachfrage aufgerollt hat und sich bereit, sie bei Fortführung ihrer Politik mit allen Kräften zu unterstützen. (Lebhafte Beifall in der Mitte.)

Reichskanzler Dr. Marx

nimmt das Wort zu einer Erklärung, in der es heißt: Man scheint auf verschiedenen Seiten des Hauses noch in Unkenntnis zu sein darüber, welche Stellung das Reichskabinet in der auswärtigen Politik einnimmt. Der Außenminister hat im auswärtigen Ausschuss auf zahlreiche Fragen eingehende Auskunft erteilt und die Auffassung über die außenpolitische Lage ausführlich demgelegt. Angesichts der augenblicklichen Lage und namentlich der Tatsache, daß zurzeit über die Ergebnisse der Londoner Konferenz noch nichts Bestimmtes zu sagen ist, hält die Reichsregierung es nicht für zweckmäßig, hier in nähere Darlegungen einzutreten (Lebhafte Höri! Höri! rechts; lebhafter Beifall in der Mitte). Der Standpunkt der Regierung ist derselbe, den ich in meiner Regierungserklärung am 4. Juni dargelegt habe. Auch bezüglich der Schuldfrage hat die Regierung ihren bisherigen Erklärungen nicht das geringste hinzuzusetzen. Die Reichsregierung wird bestrebt sein, sich mit allen Kräften für die Wünsche und Forderungen des Redners, hinter denen auch der überwiegende Teil des deutschen Volkes steht, einzusetzen (Lebhafte Beifall in der Mitte).

In der frühen Abendstunde kann man dann schließlich, nachdem die sehr reichhaltige Tagesordnung im übrigen aufgearbeitet war, zum Notetats, der mit einer allgemeinen politischen Aussprache verbunden werden sollte. Die Reichsregierung hatte den Wunsch gehabt, das zu vermeiden, weil sie ihre Stellung nicht besonders erhellen wollte, da aber die Einladung zur Londoner Konferenz immer noch nicht vorliegt, ließ sich das nicht einrichten. Soweit die Parteien Verantwortungsfähigkeit haben, bemühen sie sich wenigstens, kein Fortschieben zu veranlassen. Die drei Mittelparteien liegen durch den früheren Reichstagspräsidenten Fehrenbach eine kurze Erklärung vorlegen, in der sie grundsätzlich die Politik der Regierung billigen und noch einmal im Telegrammstil die Voraussetzungen zusammenfassen, die für Deutschland die Unterschrift unter die Londoner Protokolle bedingen: die wirtschaftliche und die militärische Räumung des Einbruchgebietes, Wiederherstellung des Vorkriegszustandes, Freisetzung der Gefangenen und Rückkehr zum Rheinlandabkommen. Eine beachtenswerte Nuance war die ausdrückliche Zustimmung dazu, daß von der Reichsregierung die Kriegsschuldfrage aufgerollt und weiter verfolgt wird. Reichskanzler Dr. Marx ging den Ballen, der ihm von den Regierungsparteien zugeworfen worden war, sofort auf. Er beschränkte sich auf wenige Worte. Er sagte, daß durch seine eigene Rede und die Erklärungen Dr. Stresemanns, die er im auswärtigen Ausschuss abgegeben hat, die Regierungspolitik hinreichend festgelegt worden sei, jedoch er sich alles weitere ersparen könne. Er gab noch die Versicherung, daß die Regierung bestrebt sein werde, sich mit allen Kräften für die Wünsche und Forderungen der Regierungsparteien, hinter denen auch der überwiegende Teil des deutschen Volkes stehe, einzusetzen. Die Deutschnationalen schickten Herrn Dr. Berg vor, einen ruhigen besonnenen Redner, der auch in seiner Kritik sehr zähm war. Er verlor sich aber derartig in historische Reminiscenzen, daß er sich am alle Wirkung brachte und sich eigentlich ausschließlich auf die Kriegsschuldfrage beschränken mußte. In dem Sozialdemokraten Scheidemann entfaltete ihm ein sehr gefährlicher Gegner. Scheidemann ist nun einmal ein sehr guter Redner und er hatte am Freitag einen guten Tag. Es war einer seiner besten Reden, die er in den letzten Jahren gehalten hat. Bemerkenswert war auch die Art, wie er die feindselige Kriegsschuldfrage bekämpfte. Von dem deutschen Erbfehler der Neigung zur rücksichtslosesten Objektivität, die kaum einer anderen Nation in so starkem Maße anhaftet, ließ er sich leider allzuweit fortreißen, als er nachweisen wollte, daß auch auf Deutschland ein gut Teil der Verantwortung zurückfalle. Daß er so unbedingterweise der französischen chauvinistischen Propaganda wirksameres Material lieferte, ist ihm dabei anscheinend vollkommen entgangen.

Die Ausschüsse

Die Ausschüsse werden in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der sozialdemokratische Antrag über die Erhöhung der Lohntarifsteuer und des Vermögenssteuersatzes werden dem Steuerausschuss überwiesen. Der Ausschussantrag zur Kriegsbeschädigtenfürsorge wird in dem einen Punkt geändert, daß die Frage der Nachzahlung für die bereits gezahlten Verbindungen auf Antrag der Deutschen Volkspartei dem Aufwertungsausschuss überwiesen wird. Es folgt dann die Einzelberatung der Anträge über die Fürsorgepolitik. Abg. Frau Müller-Dittrich (Dnt.) ruft den Reichstag zur tätigen Mithilfe auf. Den Kleinrentnern müsse endlich geholfen werden. Abg. Frau Schröder (Soz.) tritt für die Sozialrentner ein. Die Fürsorgeverwaltung habe die Wohlfahrtspflege zur Armenpflege herabgedrückt. Arbeitsminister Dr. Brauns erkennt an, daß die Durchführung der Fürsorgeverordnung viel zu wünschen übrig lasse, aber dadurch werde die Fürsorge nicht auf das Niveau der Armenfürsorge herabgedrückt. Er hoffe, daß in den Parlamenten der Länder den Fürsorgefragen das gleiche Interesse entgegengebracht werde wie im Reichstag. Die Reichsregierung werde die in der Debatte gegebenen Anregungen den Landesregierungen in einem Rundschreiben übermitteln. Die Ausschüsse werden darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ein Antrag v. Graefe (Nat. Soz.) verlangt Aufhebung des Disziplinarstrafverfahrens gegen den Abg. Dr. Frid. Abg. Dr. Brauns (Dem.) beantragt im Auftrag des Ausschusses Ablehnung des Antrages. Abg. Kahl (Nat. Soz.) fordert, daß die bayerische Regierung statt des Gehaltes für Dr. Frid lieber die 10 000 Mark Raution für die Witwe Eisners sparen sollte. Die Verfolgungsmut gegen Frid könne er sich aus dem schlechten Gewissen der bayerischen Regierung erklären. Solange nicht auch Kahr in Untersuchungshaft sitze, habe man kein Recht, gegen Frid vorzugehen. Abg. Könen (Komm.) verlangt ebenfalls Aufhebung des Strafverfahrens. Wenn man heute schon Verfahren einleite, dann müsse man auch gegen Kahr und Frid Ebert vorgehen. Abg. Dr. Venz (Soz.) erklärt, seine Freunde hätten keine Veranlassung, die völkischen Gewalttaten mit Sympathien zu begleiten. Die Deutschvölkischen seien nur eine Bewegung von Deplacierten mit einem Haufen banalster geangener Offiziere an der Spitze. (Gelächter bei den Nationalsozialisten.) Abg. Haas (Dem.) hält den Kommunisten entgegen, auch die russischen Wächter seien nicht so dumm, daß sie andere Gewaltbewegungen in Rußland zulassen würden. Die Nationalsozialisten beantragen namentliche Abstimmung über den Antrag und werden dabei von den Kommunisten unterstützt, was von den Nationalsozialisten mit Heilrufen begrüßt wird. Die Unterföhrung reicht aber nicht aus. In einfacher Abstimmung wird darauf der Ausschussantrag auf Ablehnung der Einsetzung des Verfahrens angenommen. Die Beschlüsse des Abg. Thomas (Komm.) über die Hamburger Polizeibehörde wegen seiner vermeintlich beabsichtigten Anbahnung wird für berechtigt erklärt. Beim bayerischen Justizminister und dem Hamburger Senat solle die strafrechtliche und disziplinarische Verfolgung der schuldigen Beamten veranlaßt werden. Um 1/2 Uhr betritt Reichskanzler Dr. Marx mit Reichsfinanzminister Dr. Luther und Ernährungsminister Graf Ranih den Sitzungssaal. Zur Beratung gestellt wird jetzt in erster Lesung der Notetats.

Abg. Berndt (Deutschnational)

hätte eine etwas enschiedenere Erklärung der Reichsregierung gewünscht, gerade jetzt, wo die Blicke der ganzen Welt auf den Reichstag gerichtet seien. Leider habe es auch der Außenminister unterlassen, sich ershöpfend zu äußern. Da die Regierung eine klare Stellungnahme vermieden habe, behalte seine Fraktion sich ebenfalls ihre Haltung durchaus vor. Gegen die Schuldfrage müsse der Kampf mit aller Kraft aufgenommen werden. Mit dem Schuldkenntnis stehe und falle der Versailler Vertrag. Damit sei der in London zu gehende Weg vorbeschrieben. Deutschland sei völlig unschuldig am Kriege. Sein Fehler sei nur die grenzenlose Gutgläubigkeit gewesen. Der Redner gibt einen längeren geschichtlichen Überblick, um die Kriegsschuld Frankreichs und Englands nachzuweisen. Frankreich habe jetzt ein Heer fünfmal so groß wie vor dem Kriege. Der Redner fordert, daß die Regierung in London ihre Pflicht tue (Stürmischer Beifall rechts).

Abg. Scheidemann (Soz.)

mit großer Würde von der Rechten empfangen, betont, daß sich in der Zurückweisung der Kriegsschuldfrage das ganze deutsche Volk einig sei. Aber im Auslande sei die Situation leider so daß dieser Kampf vorläufig aussichtslos sei. Nach der Rede des Abgeordneten Berndt wisse man bereits, daß diese Debatte im Ausland nur schaden werde. Wenn man behaupte, Deutschland sei völlig unschuldig, so höre die Gemeinamkeit auf. Wie groß die Schuld der einzelnen Regierungen sei, werde man erst nach Deftnung der Archive erkennen können. Der Redner fordert, daß man nicht dem Auslande täglich Gelegenheit gebe, Artikel und Widder über deutsche Märdere und Paraben abzusenden. Die Schuldfrage sei eine deutsche, nicht eine Parteifrage (Beifall). Der Redner bezeichnet die Alldeutschen als am Krieg mitschuldig. Das deutsche Volk sei unschuldig. Bei der Prüfung der Kriegsschuld finde man daß stets der Dirigent Ludendorff war und wenn man die Schuld am Zusammenbruch prüfe, so sei es wieder Ludendorff (Lärm bei den Nationalsozialisten). Ohne eine deutsch-französische Verständigung sei Europa nicht zur Ruhe zu bringen. Es sei eine Heuchelei, wenn die Deutschnationalen erst durch Herrn Harnisch im „Volkssänger“ erklären lassen, ein großes Wunder werde erwungen, starke Männer würden eine neue Regierung bilden und wenn sie jetzt das Sachverständigengutachten annehmen und sich in der Republik regierungsfähig machen wollten. Der Redner erklärt sich zum Schluß für das Sachverständigengutachten und den Abstimmungstag und gegen eine Verteuerung des Brotes durch Lebensmittelhöfe. Abg. Dr. Rosenberg (Komm.) hält der Reichsregierung vor, sie sei hilflos, ratlos und sprachlos. Die erste und zweite Lesung wird zu Ende geführt. Am Sonntag soll die 3. Lesung des Notetats stattfinden.

Der Verlauf der Sitzung.

Am 25. Juli. (Drahtbericht.) Am Regierungstisch: Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Präsident Wallatff eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr. Die Anträge der Abg. Kahl (Nat.-Soz.) über das Verbot der deutschvölkischen „Schlesischen Volksstimme“ in Breslau und Koenig (Komm.) über das Verbot der „Niederländischen Arbeiterzeitung“ in Hannover sollen entsprechend einem Antrag des Abg. Loeb (Soz.) mit der Beratung des Notetats verbunden werden. Das Gesetz über die Temperaturtabelle und Wärmemessung wird angenommen, ebenso das Handelsübereinkommen mit Portugal. Zum Gesetz über die Naturerleichterungen für die bewaffnete Macht im Frieden beantragt Abg. Creuzburg (Komm.) statt bewaffneter Macht zu lesen „Reichswehr und Marine“, weil man unter bewaffneter Macht auch den „Stahlhelm“, den „Berwolf“ und andere „schijstijde“ Organisationen verstehen könne. Der Redner droht mit der Schaffung einer „Roten Armee“.

Verbunden damit werden die Beschlüsse des Reichsausschusses

bezüglich des Ausnahmezustandes, der Zeitungverbote und der Urteile der bayerischen Volksgesichte. Reichsfinanzminister Dr. Luther leitet die Beratung des Notetats ein und stellt fest, daß es sich nicht um eine Verlängerung der bisherigen Notgesetzgebung handele, sondern daß jetzt ein vorläufiger Haushaltsplan vorgelegt werde, der der Regierung die Weiterführung der Geschäfte im gegebenen Rahmen ermöglichen soll. Abg. Rehrenbach (Ztr.) verliest dann eine Erklärung der Mittelparteien, in der es heißt: Wir halten die Herbeiföhrung einer außenpolitischen Debatte in diesem Augenblick für wenig förderlich. (Stürmische Haha-Rufe rechts.) Wir billigen die Außenpolitik des Kabinetts für eine Reaktion der Reparationsfrage auf der Grundlage des Sachverständigen Gutachten s. (Witruise und Höri, rechts.) Das besetzte Gebiet muß wirtschaftlich und militärisch geräumt werden, der Vertragszustand im atbesten Gebiet wieder hergestellt, die Gefangenen befreit und die Ausgewiesenen zurückgeföhrt werden (Beifall in der Mitte.) Die deutsche Souveränität muß

Keine Klärung in London.

Ununterbrochen Besprechungen. v. D. London, 25. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die nächste Vollsitzung findet am Montag vier Uhr nachmittags statt, was jedoch, wie offiziös bekannt wird, nicht bedeutet, daß eine Einigung erzielt worden ist. Besprechungen finden andauernd statt, ebenfalls auch morgen. Gegenwärtig findet eine Föhrerberatung im Hause des Premierministers statt. Alle Gerüchte über neue Vorschläge beruhen auf Kombination. Es ist nichts Endgültiges bekannt und es bestehen keine Anzeichen, daß die Aussichten auf eine Einigung über die Einigung oder in der Eisenbahnfrage besser werden. Der erste Ausschuss tagt am Montag, der dritte gegenwärtig. Man hofft, daß die Juristen bis zum Montag mit ihren Arbeiten fertig werden, sodas die Einladung der Deutschen in der Vollsitzung beraten werden kann. Einer zuverlässigen Information zufolge empfehlen die Juristen eine Einladung der Deutschen zur Konferenz.

Die deutschen Forderungen.

F. H. Paris, 25. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die heutige Vollsitzung der Konferenz konnte nicht stattfinden, da den französischen Finanzminister Clementel gezwungen war, den ganzen Tag von London fern zu bleiben. Infolgedessen hat die französische Abordnung, daß die Vollsitzung der Konferenz auf Montag vertagt werde und daß auch die Sitzungen des ersten und des dritten Ausschusses erst am Montag stattfinden sollen.

Abg. Schmidt-Hannover (Dn.) stellt fest, daß aus allen kommunistischen Reden ein abgrundtiefer Haß gegen alles spreche, was mit der Wehrhaftigkeit zusammenhänge. Aber der sozialdemokratische Abgeordnete Luebbering, der früher in Königsberg Polizeipräsident gewesen und jetzt in Dortmund lebt, habe am Donnerstag Abend bei einer Stammtischrunde ausgeufen: Alle Offiziere sind Lumpen! (Stürmische Witruise rechts und große Erregung; anhaltende Unruhe und Lärm.) Schmidt-Hannover habe damit nicht nur die Ehre des alten kaiserlichen Heeres beleidigt, sondern auch die Offiziere der Reichswehr und der Schutzpolizei. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das müsse mit aller Entschiedenheit zurückgemiesen werden. (Erneuter Beifall rechts.) Es ist sehr unflau von der Sozialdemokratie, jetzt in dieser Weise vorzugehen, da sie im Begriff stehe, das Reichsbanner schwarz-rot-gold sel

Die beiden juristischen Sachverständigen sind bereits zu der Entscheidung gelangt, daß es notwendig wäre, deutsche Vertreter nach London zu laden. Ueber die zweite Frage, die ihnen zur Beantwortung vorgelegt wurde, nämlich ob der Dawesplan in einigen Punkten den Versailler Vertrag überschreite, wollten oder konnten sie nicht selbständig zu einer Lösung kommen, so daß sie drei weitere Sachverständige zur Beratung zuzogen, nämlich den Belgier Borquin, den Italiener Pilotti und den Amerikaner Frager. Infolge des Gutachtens der beiden Sachverständigen, daß das Erscheinen deutscher Vertreter in London notwendig sei, ist bereits gestern Nacht, wie unser Korrespondent bereits heute morgen melden konnte, vom Foreign Office die offiziöse Mitteilung an die Reichsregierung abgegangen, daß sie sich bereit halten sollte, Vertreter nach London zu entsenden. Es handelt sich dabei nicht um eine eigentliche Einladung, sondern nur um die Mitteilung, daß man deutsche Vertreter in London erwarte, ohne daß man sagen könne, an welchem Tage mit ihrem Eintreffen zu rechnen sei, weil die Alliierten vorerst untereinander einig werden sollen, was aber vor der Vollkonferenz am nächsten Montag nicht geschehen könne. Infolgedessen läßt sich auch nicht sagen, in welcher Form die Einladung erfolgen wird und insbesondere, ob sie in derselben Weise behandelt werden sollen, wie die übrigen Delegationen, die in London anwesend sind. Gerüchtweise verlautet, daß die deutsche Abordnung drei Forderungen stellen wird, nämlich, daß die deutschen Vertreter dieselben Rechte genießen sollen wie die Alliierten, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes erfolgt und daß am 10. Januar 1925 der Kölner Brückentopf gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages geräumt wird.

Die französische Abordnung nimmt an, daß die erste und die dritte Forderung der Deutschen von vornherein abgelehnt werden. Die zweite Forderung würde in Betracht gezogen werden, aber, ob sie angenommen werden könne, hänge noch von den Gutachten des juristischen Untersuchungsausschusses ab. Die Franzosen glauben nicht, daß diese Forderung der deutschen Vertretung durchbringen könnte, weil im Dawesplan von einer militärischen Räumung des Ruhrgebietes nicht die Rede sei.

Heute vormittag um 10 Uhr fand wie schon gemeldet, in dem Downing-Street eine Zusammenkunft der fünf alliierten Abordnungen statt, die bis 12 Uhr andauerte. Um 11 Uhr begab sich Herriot in Begleitung des französischen Vorkonferenzen in die amerikanische Gesandtschaft, wo er mit Theunis, dem belgischen Vorkonferenzen und dem Staatssekretär Hughes Besprechungen hatte. Morgen werden wegen der Flottenrevue keine Sitzungen abgehalten werden, ebensowenig am Sonntag.

Der zweite Ausschuss ist mit seinen Arbeiten fertig geworden und wird seinen Bericht der Vollkonferenz am Montag vorlegen. Ueber die militärischen Fragen, die der zweite Ausschuss lösen sollte, sind immer noch nicht geklärt, ebenso die Frage der strategischen Eisenbahn im besetzten Gebiet, deren Kontrolle die Franzosen und Belgier fortsetzen möchten, auch nicht die Frage des Verbleibens der französischen und belgischen Eisenbahnen im Ruhrgebiet. Was den erwähnten Punkt anbelangt, so nahm man heute zur Kenntnis, daß diese Angelegenheit einer zu großen Gruppe militärischer Sachverständiger übergeben werden war, weshalb man sie nun nur zwei bis drei militärischen Sachverständigen zur Beratung übergeben will. Man hofft, daß es diesen gelingen wird, ein Einvernehmen zu erzielen. In der Frage des Beweises französischer und belgischer Eisenbahnen im Ruhrgebiet ist es zwischen den beiden Sachverständigen zu keinem Einvernehmen gekommen. Die Franzosen beantragen, daß 5000 Eisenbahnen im Ruhrgebiet verbieten sollen, damit jeder Versuch einer Sabotage-Aktion der deutschen Eisenbahnen verhindert werde. Dagegen erklären die Engländer ausdrücklich, daß ein weiteres Verweilen der Eisenbahnen im Ruhrgebiet vollkommen ausgeschlossen wäre, weil dadurch der Dawes-Bericht verletzt würde. Infolgedessen soll diese Angelegenheit von den fünf Alliierten gelöst werden.

Die Arbeiten des ersten Ausschusses sind vollkommen zum Stillstand gelangt. Man hofft, daß durch die Aussprache zwischen Herriot, Theunis und den Bankiers das Problem der Garantien für die deutsche Anleihe zu einer Lösung geführt werden könne. Große Hoffnungen setzt man in französischen und in belgischen Kreisen auf einen Teilhaber der Pariser Morgan-Bank, den amerikanischen Oberst Harjes, von dem man hofft, daß er nicht so drückende Bedingungen stellen wird wie Lamont, der amerikanische Geschäftsführer der Morgan-Bank.

Herriots Hoffnungen.

P.H. Paris, 25. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die gestrigen Besprechungen zwischen Herriot und Theunis, die sich auf der Straße von der Downing-Street bis zum Tra-

jalgar-Square vor aller Welt abspielten, dringen Einzelheiten durch, die außerordentlich bemerkenswert sind.

Theunis machte Herriot darauf aufmerksam, daß die Reparationskommission in den Vereinigten Staaten und in England alles Vertrauen verloren habe. Das hätten nicht nur die englischen und die amerikanischen Bankiers, sondern auch die beiden Regierungen, besonders der Staatssekretär Hughes, eingestanden. Theunis erklärte ferner, daß es möglich wäre, Maßnahmen im Ruhrgebiet oder am linken Rheinufer zu ergreifen, und daß übrigens England fest entschlossen sei, am 10. Januar 1925 den Kölner Brückentopf zu räumen. Schließlich erklärte er Herriot gegenüber, daß die Ricum-Verträge nicht verlängert werden könnten und daß interalliierte Abmachungen getroffen werden müßten.

Herriot soll erwidert haben, daß er nicht mehr sehr stark auf ein interalliiertes Einvernehmen reche und daß er versuchen wolle, zu direkten Abmachungen mit Deutschland zu gelangen. Namentlich wolle er eine Reihe französischer Bankiers nach London bitten, damit diese ein Gutachten erstatten, ob es möglich wäre, daß Frankreich und Deutschland allein die 800 Millionen Anleihe ausbrächten.

Theunis erwiderte, daß er nicht an den Abschluß deutsch-französischer Abmachungen glauben könne, übrigens müsse Frankreich in diesem Falle Deutschland noch größeres Entgegenkommen beweisen, als im Dawesplan vorgesehen sei.

Herriot soll der Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß Deutschland den größten Teil der Anleihe selbst aufbringen könnte und daß dies im Interesse der deutschen Kapitalien liege, die dadurch eine ausgezeichnete Gelegenheit hätten, die aus Deutschland abgewanderten Kapitalien wieder zurückzubringen. In Deutschland wäre man umso geneigter, die Anleihe zu zeichnen, als sie ein ausgezeichnetes Geschäft sei, denn wenn die Anleihe in 12 Jahren zurückgezahlt werden solle und wenn sie 7-8 Prozent Zinsen trage, so würden jährlich für Zinsen und Amortisation im ganzen 13 Prozent gerechnet werden. Infolgedessen liege es im Interesse Deutschlands, diese Anleihe in größtmöglichem Umfange zu zeichnen. Auch die französischen Banken würden sich nicht scheuen, dieses Geschäft zu machen. Herriot soll übrigens auch, wie unerbittlich verlautet, eine Zusage des Newyorker Bankhauses Kuhn, Loeb und Co. haben, daß dieses die ganze Anleihe selbständig übernehmen wolle. Herriot wolle, falls sich England nicht entschließen, diesem Bankhaus die Anleihe allein überlassen. Er hofft, daß bis Montag der Generaldirektor der Bank de Paris, Pinaud und der Direktor des Comptoir d'Escompte, Sergeni (letzterer war französischer Vertreter bei der Bankier-Konferenz, die Poincaré im Frühjahr 1922 zum Scheitern brachte) nach London kommen würden und daß dann die Besprechungen mit den amerikanischen Bankiers einen anderen und zwar für Frankreich günstigeren Verlauf nehmen würden.

Der Bericht des 2. Ausschusses.

P.H. Paris, 25. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Bericht des zweiten Ausschusses, der bereits einmal veröffentlicht worden ist, liegt nun in seiner abgeänderten Form vor. In einzelnen Punkten unterscheidet er sich von der ersten Fassung. Besonders werden nun die Räumungsfristen für das Ruhrgebiet ausdrücklich namhaft gemacht.

Im ersten Paragraphen des Berichtes werden die fünf Bedingungen aufgeführt, die die Reparationskommission am 15. Juli aufgestellt hatte, damit von Deutschland gekostet werden könne, daß es den Dawes-Plan durchgeführt habe.

Der zweite Paragraph zählt die Bedingungen auf, die die Franzosen und Belgier erfüllen müssen, um die wirtschaftliche und finanzielle Einheit des Deutschen Reiches herzustellen.

Artikel 2

bestimmt ferner, daß der Dawes-Plan bis spätestens am 15. Oktober durchgeführt sein müsse.

Infolgedessen soll die Reparationskommission spätestens am 15. August feststellen, ob Deutschland die für die Durchführung des Dawes-Planes notwendigen Gesetze beschlossen und ob der Generalagent für die Zahlungen sein Amt angetreten habe. 42 Tage später, also am 1. Oktober, müssen die von der Reparationskommission aufgestellten Bedingungen erfüllt sein, aber die Reparationskommission soll das Recht haben, diese Fristen zu verlängern oder zu verlängern, wenn dies notwendig sein sollte. Die französische und die belgische Regierung verpflichten sich, innerhalb 14 Tagen, das heißt bis 15. Oktober, die wirtschaftliche und Steuer-einheit Deutschlands wieder herzustellen. Sie müssen die Reparationskommission verständigen, daß dies geschehen ist und dann wird die Reparationskommission erklären, daß der Dawesplan als durchgeführt anzusehen ist.

den Kampf ums Dasein rief, bis er sich, zu Tode müde, herauschlug aus all dem Wirral, und ein Träumender und Geniegender wurde als Herrscher in dem allerperilösesten Reich der Poesie, wo er, in seiner Seele Einigkeit, voll Entzücken das Glück seines Daseins und seines Amtes fand. In einem Reich, wo er indringlich den Wundern der Natur klugste, wo er verzückt ihre Wesen trant, wo er verwundert auf die Klänge lauschte, die ihm stromweis aus der Geschichte seines Hellenlandes entgegenklangen, wo er die tausend Wunder des Menschenlebens empfand, wo er in einsamen Nächten mit ausgereiteten Armen in die Gloria des Sternenhimmels stauete und das dunkle Myrionem zu erschauen suchte, das hinter allen sichtbaren Dingen steht. Das ist der Villencron der prunkenden und lachenden Rosen, der dunklen, stolzen, männlichen Eiben, der duftenden, wirren, ersten Heide, das ist der Villencron, für den Richard Dehmel die herrlich drängenden Verse geschrieben hat:

Raum! Raum! brich Bahnen, wilde Brust!
Ich fühls und faune jede Nacht,
Daß nicht bloß Eine Sonne lacht:
Das Leben ist des Lebens Lust!
Stimm' hinein mit blinden Händen,
Du hast noch nie das Ziel gewußt!
Zehntausend Sterne aller Enden,
Zehntausend Sonnen steh'n und spenden
Uns ihre Strahlen in die Brust!

Mannheimer Nationaltheater.

Schon träumt das alte Haus am Schillerplatz in Mannheim in sommerlicher Ruhe der neuen Spielzeit (und hoffentlich einer neuen Glanzzeit unter Francoeo Siolis Leitung) entgegen, da gibt es noch einen kurzen Rückblick auf die letzten künstlerischen Ereignisse vor dem Ferienbeginn zu werfen. Den Abschluß der Schauspielzeit bildete die für Mannheim neue Inszenierung von Shakespeares „Pericles“ durch den Intendanten Sioli, der damit seine mühselige Aufbauarbeit unterbrach. Sioli ist bei aller Einstellung auf die Widrigkeit der Scene ein Verehrer des Wortes, dessen Kultur ihm wertvoller erscheint, als die knosphauf Aufmachung, die die meisten Spielleiter für notwendig halten, um sich selber zu inszenieren. In der Titelrolle sah man Rudolf Wittgen auf sicherem Posten, die Gestalt des Simonides wurde durch Ernst Langhein mit Humor gezeichnet; weiter regien Willi Birgel (Cerimon), Josef Krenker (Biffo), Laura Wagner (Theisa) und Elvira Erdmann (Chorus) hervor. Der Beifall war überaus stark.

Den jubelnden Schlusshaff der Opernspielzeit bildeten Wagners „Meistersinger“ unter Werner von Bülow's feinnerviger Leitung. Es war zugleich der Ehren- und Abschiedsabend

bezieht sich auf die Uebergangszeit vom 15. August bis 1. Oktober. Die französische und die belgische Regierung wollen einen neuen Beweis ihres guten Willens fundgeben, um die wirtschaftliche und Steuer-einheit Deutschlands nach Maßgabe ihrer Kräfte wieder herzustellen, weshalb sie die inneren Zoll-Linien zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet am 5. September aufheben werden. Von diesem Tage an werden auch im besetzten Gebiet die für das übrige Deutschland geltenden Zolltarife eingeführt werden.

Artikel IV

bestimmt die Zwangsmaßnahmen, die während der Uebergangszeit zwischen der deutschen Regierung und dem Generalagenten für die Zahlungen getroffen werden sollen.

Artikel V

beschäftigt sich mit der Uebergabe der Eisenbahnen im besetzten Gebiet an die neue Eisenbahngesellschaft. Die Uebergabe der Regie-Eisenbahn muß am 15. Oktober erfolgen.

Artikel VI

bestimmt, daß die zwei Schiedsgerichtskommissionen in Koblenz und in Düsseldorf eingerichtet werden sollen.

Artikel VII

beschäftigt sich mit den Naturalleistungen, mit der Anleihe, die die deutsche Regierung gewähren soll, und mit den Besatzungsmaßnahmen, die die französische und die belgische Regierung gewähren sollen. Außerdem bestimmt Artikel 7, daß ein Schiedsgericht eingerichtet werden soll, das alle Streitfälle schlichten soll, die zwischen den alliierten Kaufleuten und der deutschen Regierung infolge der Uenderung des Regimes im besetzten Gebiet entstehen könnten. Endlich bestimmt Artikel 7, daß trotz der Aufhebung des Visas in Bad Ems bis 15. Oktober die Artikel 264-267 des Versailler Vertrages durchgeführt werden sollen. Diese sprechen von den Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Alliierten.

Amerikas Nachsicht.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.S. Newport, 25. Juli. In hiesigen Kreisen der Hochfinanz ist man allgemein geneigt, gegenüber den fortwährenden Scharmühen zwischen Politikern und Bankiers auf der Konferenz in London eine tolerante und geduldige Haltung zu bewahren. Namentlich Herriot gegenüber wird in diesen Kreisen besondere Nachsicht geübt und zwar mit der Begründung, daß seine Stellung in London außerordentlich schwierig sei, daß er gewisse Konzessionen machen müsse und machen werde.

Aus Washington wird gemeldet In eingeweihten Kreisen wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Einladung Deutschlands zu der Londoner Konferenz zugleich mit der Ankunft des amerikanischen Vorkonferenzen Houghton in Berlin oder unmittelbar nach Rücksprache mit den führenden deutschen Staatsmännern erfolgen wird.

Es hat hier eine politische Bewegung eingelebt, die den amerikanischen Vorkonferenzen in Berlin Houghton als republikanischen Kandidaten für den Gouverneursposten im Staate Newyork protegiert. Die Washingtoner Regierung soll diesem Plan sympathisch gegenüber stehen.

Ein neuer Aufstand in Brasilien.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.S. Newport, 25. Juli. Aus Buenos Aires wird gemeldet: In dem brasilianischen Staate Sergipe ist eine Revolution ausgebrochen. Der Gouverneur hat die Regierung dringend um militärische Hilfe ersucht.

Sergipe ist der kleinste Staat (89 000 qkm) Brasiliens an der Ostküste des Atlantischen Ozeans. Das Land ist hügelig, schon bewaldet und nur in der 150 km langen, sandigen und flachen Küste angebauet. Die Bewohner (etwa 400 000) treiben Ackerbau, Viehzucht und Handel. Produkte sind Vanille, Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak, Rindvieh, Leder, Seesalz, Feinstreifall. Hauptstadt ist Aracaju mit Hafen.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Stahlhelmläuten.

Berlin, 25. Juli. Bei dem Schützenfest in Barneberg bei Mannheim lebten am es zwischen Kommunisten und Stahlhelmläuten zu einem Zusammenstoß, wobei die Vandhäger der amtierenden Ortschaften eingreifen mußten. Dabei wurde der Kommunist Meyer von einem Vandhäger erschossen, einige Vandhäger wurden verwundet. Das Schützenfest wurde abgebrochen.

Vor Dellen von Villencrons Rosengrab.

Von Kurt Kähler.

Am 26. Juli jährt sich zum fünfzehnten Mal der Tag, an dem über des Dichters Dellen von Villencrons Irdischem die Erde seiner Heimat auf ewig sich schloß. Und ein Jahr später standen wir, viele Freunde und Verehrer, vor seinem Grab, um zu sehen, wie die Hütle von einem Denkmal sank, das die Künstlerhand des Hamburger Bildhauers Richard Kusch geschaffen, das wunderbar, aus weißem Marmor gemeißelt, sich emporhob zur klutenden Sonne des hohen Sommers. Eine Wädchengestalt von immiger Anmut und blühender Jugend, weiße Rosen in den Händen, die niederstinken zum Hügel, darunter ein Dichter schlief.

Es hat wohl niemand ohne tiefste Ergreifung auf dieses wunderbar zarte Wädchengestalt geschaut, das nun hoch überm Grab Villencrons steht und gleichsam wie eine mädchenhaft zarte Wandaria all die Rosen aufschöpft, die in den Gehägen dieses Dichters überreich erblühen. Die feine Gestalt scheint in ihrer wundervollen Marmorweiche wie losgelöst von aller Materie und von aller Erde, sie scheint aufzuschweben mit ihren Rosen, wie eine Sehnsucht, die zum Himmel will. Und ein paar Verse Villencrons, die er in den letzten Lebens-tagen schrieb, werden lebendig:

Ich gehe Gott entgegen, sagt die Flamme,
Und frist dabei das große Holzgerüst,
Zu Gott empor aus dieser Erdenflamme,
Wo alles untageliebig droht: Ihr müßt
Ins Friedensreich, hin zu dem hohen Stamme,
Wo Christus von den Engeln ward geküßt.
Dort ist es All, und hinter jenem Stamme
Steht nichts die Ruhe, ihr habt abgeblüht!

All die inbrünstige Sehnsucht, die in diesen Versen klagt, hat in dem zarten Wädchengestalt eine reine, tiefe Erfüllung gefunden, die Sehnsucht nach Erlösung aus dem Unfrieden und den taufend Wirralen des Lebens, nach ewiger Gottesstille, nach der traumlosen Ruhe eines Friedensreiches, in dem alles Sündhafte und alle Gier des Lebens abfällt wie ein Mantel, der durch eigene Schwere von müdgewordenen Schultern gleitet.

Es ist nur ein kleiner Teil Villencronschen Wesens, der in diesem Denkmal vor der Hand eines begnadeten Künstlers zu immigem Ausdruck kommt. Aber all die roten Rosen, die um das weitemarente Grab im Feuer des Sommers alihen und jauchzen, das störrisch wüde Heidekraut, das über der Grabhülle wuchert und in der kräftigen Sonne, von Dänen und Karben schwer, sein Lied von Einsamkeit und Heideherbheit hincen, die schlanken, kraftvollen Eiben, die in dunklem Trotz, in jungem Reckenstolz das Gitter umstehen, — das alles wird den ganzen Villencron vor unseren Sinnen aufwachsend lassen. Dort uns der Villencron erstehen, den nach einer fröhlich-ernsten Soldatenzeit der schonungslose Zwang des Lebens in den waffenferner-

für den Oberregisseur der Mannheimer Oper Eugen Gebra, der 1910 bereits sein 25-jähriges Bühnenjubiläum feiern konnte und seit 1903 dem Nationaltheater seine ganze Kraft gewidmet hat. Als letzte Glanzpunkte der Oper sind noch die „Ring“-Aufstellungen zu erwähnen, die allerdings nicht ohne eine ganze Reihe bedeutender Gäste zu ermöglchen waren und manche Wäde im Opernpersonal umso bitterer empfinden ließen, als auch diesmal einige der beststellten Künstler und Künstlerinnen (um nur Wima Ruste-Leopold und Josef Burgwinkel zu erwähnen) von der Mannheimer Bühne schieben. Hoffentlich bringt uns die neue Spielzeit vollwertigen Erfolg.

Kleine Kunstchronik.

Die Galerie Moos, Kaiserstraße 187, hat hoeben aus Anlaß der Tagung des Deutschen Verbundes eine Sonderausstellung von Gemälden Karlsruher Künstler eröffnet, welche Werke von Prof. A.H. Gaeffler, Prof. R. Hellweg, Prof. W. Holz, Prof. E. Württemberg, A. Kutterer, Leo Kahn, A. Lunk, J. B. Wehler, K. Wolfberger u. a. enthält. Außerdem sind etwa 100 graphische Arbeiten von F. Staeger, dem bekannten Meister der Radirnadel, ausgestellt. Die im Aufbaue alter Fresken unter fünftstachem Verpus. Die aus dem Mittelalter stammende Kapelle des Zoffingerklosters in Konstanz wird augenblicklich restauriert. Unter dem fünftstachen Verpus kamen letzten schöne Fresken zum Vorschein, die nach dem Urteil von Kunstforschern aus dem 13. Jahrhundert stammen. Die Fresken erinnern im Stil und in der Farbenkomposition an die Wandmalereien des Dominikanerklosters in Konstanz. Man nimmt daher an, daß die Bilder von demselben Meister stammen.

Ein „Brudner-Konzerthaus“ in Linz. Zum 100. Geburtstag des Komponisten Anton Brudner plant man in Ober-Oesterreich ein großes Konzerthaus mit einer Orgel in Linz zu erbauen und dem Haus den Namen „Brudner-Konzerthaus“ zu geben. Außerdem sollen die berühmten drei „St. Florianer Orgeln“ in Linz zu einer „Riesen-Brudner-Orgel“ umgestaltet werden.

Neue Operetten und deren bewerkstelligte Uraufführungen. Der Operettenmarkt hat eine bedeutende Bereicherung erfahren. Soeben hat Jean Gilbert zwei neue Werke fertiggestellt: „Das Spiel und die Liebe“ (Buch von Dr. Weiss und Rud. Schänzer) dessen Uraufführung im Herbst am Wiener Carltheater stattfinden wird, und „Die Blume von Cypern“ (Buch von Bernauer und Oesterreicher) dessen Uraufführung mit Fritzi Massary in der Hauptrolle im Berliner Theater am Kolonnenplatz erfolgen wird.

„Die Rose von Shiras“ (Text von Grünbaum und Sterl, Musik von Lubbe) kommt im Wiener Johann-Strauß-Theater als Weltaufführung zur Aufführung. Bisher wird noch die Operette „Dolly“ von Hugo Jaffa aufgeführt werden.

Landwirtschaftsdebatte im Badischen Landtag.

Dr. Karlsruher, 25. Juli. In der Nachmittags-Sitzung wurden die Anträge zu der Position Landwirtschaft und Ernährung erörtert.

Hierauf wurde in die Debatte über die ganze Vorlage eingetreten.

Herr Dr. Schmidt-Karlsruhe (Ztr.): Die Vergnügungssucht gewisser Bevölkerungsklassen hat im Auslande wenig Freude erweckt.

Herr Dr. Glöckner (Dem.) tritt für eine Aufhebung des Besoldungssperregesetzes ein.

Herr Dr. Schmidt-Karlsruhe (Ztr.) bringt verschiedene Wünsche vor.

Herr Dr. Glöckner (Dem.) erklärt noch namens seiner Gruppe im Heideberger Bürgerausschuss, es sei nichts anderes übrig geblieben als den Voranschlag der Stadt Heideberg zu verwerfen.

Herr Dr. Karlsruher, 25. Juli. In der Nachmittags-Sitzung wurden die Anträge zu der Position Landwirtschaft und Ernährung erörtert.

Die Beiträge und die Leistungen der Landwirtschaftlichen Unfallberufsgenossenschaft.

Da die Klagen aus den landwirtschaftlichen Kreisen über die zu hohen Beiträge und die in gar keinem Verhältnis stehenden Leistungen der Landwirtschaftlichen Unfallberufsgenossenschaft nicht verstummen wollen, nahm die Badische Landwirtschaftskammer nochmals an diesen Fragen Stellung.

Der Vorsitzende der Unfallberufsgenossenschaft, Herr Geh. Rat Kammer, hatte selbst das Referat hierüber übernommen.

Die Landwirtschaftskammer nahm folgenden Antrag einstimmig an und wird ihn auch mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln an den maßgebenden Stellen vertreten:

1. Es wird eine Höchstfestschätzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes auf 700 Goldmark verlangt.

Nachrichtlinien für das Jahr 1924.

Bei der Stellungnahme der Badischen Landwirtschaftskammer zu den Beschlüssen der Versammlung der Pächter und Verpächter vom 18. Juli 1924 wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt:

Die Finanzen des Badischen Staates.

Von Dr. Mattes-Stodach, M. d. L.

Der Badische Landtag hat mit der Beratung des Staatsooranschlages im Plenum begonnen.

Die zweite Ursache für die Erhöhung des Steuerbedarfes ist die Erhöhung des Durchschnittseinkommens der Beamten.

Eine dritte Ursache ist die Steigerung der Zahl der Beamten gegenüber 1914 und zwar ist diese auf rund zweiunddreißigtausend Personen zu schätzen.

Die Verhandlungen über den Staatsooranschlag sind zu Ende.

dente, was der Staat in dieser Hinsicht heute mehr aufwendet, ist etwa dreiviertel des gesamten Steuerbedarfes des badischen Staates im Jahre 1914.

Von diesen drei großen Gebieten, Volksschulen, gewerbliches und kaufmännisches Unterrichtswesen, Polizei und Gendarmerie abgesehen, hat sich der Beamtenstand annähernd auf Friedenshöhe gehalten.

Wir leben, die Zunahme des Personalaufwandes ist ganz überwiegend die Ursache des Anwachsens des Steuerbedarfes.

Auch bei den Ruhegehältern und der Hinterbliebenenversorgung ist eine Steigerung noch nicht ganz 12 Millionen auf 15-16 Millionen eingetreten.

Die Generaldebatte über den Staatsooranschlag ist zu Ende.

Man hat über alles Mögliche geredet, über Außen- und Innenpolitik, über Staat und Recht, über Schutzpolizei und Freihandel, über Stadt und Land, über Koalitionspolitik und Parteien, man hat nur — von dem deutschsozialistischen Wesen abgesehen — beinahe nichts über die Finanzen des Badischen Staates und seinen Steuerbedarf gesprochen.

treffenden Kartoffelader befristete, konnte nur Larven des Marienfäfers feststellen.

+ Gochsheim, bei Bretten, 25. Juli. (Freiwillig aus dem Leben gegangen.) Ein in den 40er Jahren stehender Landwirt hat sich in die Kraichbach gestürzt und ist ertrunken.

+ Waghäusel, 25. Juli. (Ein Opfer seines Berufes.) Ueberfahren wurde gestern vormittag der Bahnwart August Müller auf einem Streckengang zwischen Kirchzell und Neulohheim von einem dahereinfliegenden Schwellenholz.

— Schwellingen, 25. Juli. (Die Voranschlagsberatung.) Der Bürgerausschuss befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Beratung des Voranschlages, der 558 880 Mark Ausgaben und 402 810 Mark Einnahmen vorsieht.

— Heideberg, 25. Juli. (Die Oberbürgermeisterliste.) Gestern abend fand eine Sitzung der Führer sämtlicher Fraktionen der Rathauspartei in Gemeinschaft mit dem Stadtordeordnetenvorstand statt.

+ Weimen, 5. Heideberg, 25. Juli. Ein Gewitter, das vorgestern über die hiesige Gemarkung hinwegging, hat mit seinem Hagelschlag beträchtlichen Schaden angerichtet.

+ Mannheim, 25. Juli. (Explosion.) Im Hauptlaboratoriumsgebäude der Zellstoffabrik Waldhof explodierte eine Chlorflasche.

+ Emmendingen, 25. Juli. (Drei Personen beim Baden in der Donau ertrunken.) Der 21jährige Schmied Franz Scherz hat mit dem gleichaltrigen Landwirtschaftscollegen Albert Heintzelmann und dem Benzingerhof bei Freudenstadt, beide des Schwimmens unkundig, badeten bei Sigmaringen in der Donau.

Der 21jährige Schmied Franz Scherz hat mit dem gleichaltrigen Landwirtschaftscollegen Albert Heintzelmann und dem Benzingerhof bei Freudenstadt, beide des Schwimmens unkundig, badeten bei Sigmaringen in der Donau.

Advertisement for Continental Cord tires, featuring the text 'Der große Umschwung' and 'Continental Cord' with a logo.

Wandern und Reisen

Karlsruhe i. B.

Wochen-Bellage der Badischen Presse

26. Juli 1924

Wandern, heiße Tage und Trinken.

Es allen Voren quillt in diesen heißen Sommertagen, in denen die Städte Niederrhein und wo selbst im Gebirge die Stunden höchsten Sonnenstandes zu Rekordtemperaturen ansteigen gewillt sind, der Schwitz der Edlen und anderen, wenn sie kaum drei Schritte gemacht haben. Das Ziel heißt, Flucht aus der Stadt, wohin es auch sei, nur in der Erfrischung. Die Wanderung an den heißen Wochentagen steht noch immer am höchsten im Kurs, die Tage der Woche selber werden nach Möglichkeit im Nahverkehr im nassen Element verbracht.

Wandern, Hitze und Durst gehören zusammen und verleiten in ihrer Auswirkung zu allerlei Trinken, die leicht im Unbesonnenen Streben, um jeden Preis höchstklassige Arbeit wie die beste Feuerwehr zu verrichten, nach dem Vertrieben greift, was eben, wenn nicht erste Folgen am nächsten Tage in Form von gesundheitlichen Störungen auftreten, doch zu manchen Unbehagen und verschiedenen Art führen kann.

Bei dem Umfang, den heutiges Wandern angenommen hat, ist die auf der Erfahrung aufgebaute kleine Wissenschaft von der Ernährung wie vom Trinken unterwegs etwas auf den Hund geraten. Die große Mehrheit der Wanderer läuft eben, wenn man sich die Kehlen halbwegs gefungen hat und die Zupfgeigenhändchen aus dem Wasserdampf nicht mehr herauskommen, urteilslos an den nächsten Brunnen, läßt sich von dem auch so wunderbar süßen Schwarzwaldbrunnen den ausgepumpten Magen volllaufen, tritt den Weltermach an und hat den Erfolg reiflos auf ihrer Seite, daß die Feuchtigkeitsschleim durch die Haut noch größer wird als vorher.

Trinken ist individuell, meinte der Quartalsführer, und so kann es natürlich jedem passieren, abgesehen zu werden, wenn er aus seiner Meinung einer beobachteten Unvernunft abheben will. Aufklärung ist heute billige und unerwünschte Ware. So wird es eben auch immer wiederkehren, daß der Alkohol als „Durstlöschungsmittel“ oder als „Herzstärkung“ dem einen sein „Carmol“ darstellt, mit dem er alles furbert, während auf der Gegenseite die Erkenntnis, daß Alkohol, vollends in heißen Tagen, das ungeeignete sein kann, was man sich als Hilfsmittel nur denken kann. Alkoholgetränke lösen keinen Durst auf die Dauer, auch verdünnter Wein wird in dieser Hinsicht überschätzt. Besten Endes wird die Leistungsfähigkeit nach Alkoholgenuss stets zurückgesetzt, wenn der erste Antriebs durch den Alkohol verpufft ist. Alkohol wirkt nach fettsäurehaltig, steht für den Touristen unter den „verdächtigen Drogen“, wenn einmal dieser Vergleich aus einem anderen Gebiete herüberträgt sei. Es ist eine seit Jahren anerkannte aber heute leider vielfach nicht mehr genug gewürdige sportlich-touristische Erfahrungssache, daß der Genuss von Alkohol während der Ausübung von körperlichen Leistungen nur dann in Frage gezogen werden sollte, wenn es gilt, eine letzte nur auf kurze Zeitspanne bemessene Höchstleistung zu erzielen, also z. B. auf hochtönen wenige Entfernung vor dem Wanderziel, im Wintersport bei Stürmen, wo eine letzte Anstrengung die Erreichung schillernder Unterlust die Aussicht auf Verletzung weiterer Gefahr bietet. Im übrigen, man lasse die Hände davon, solange man auf der Wanderung ist und noch Leistungen von Dauer vor sich hat. Alkohol wirkt allenfalls im obigen Sinne kühlend, aufstimmend, wenn man mit einer Zeit bis etwa einer halben Stunde zur Erreichung des Zieles rechnen darf.

Schlappheit und Durst scheinen unentzerrlich. Mit allen Fibern löst man nach Erfrischung, nach Stärkung. Zum zweiten dient als vorzügliches Mittel Wasser, in beliebigen Mengen genommen. Die Meinung, daß der Durst unbedingt verstärken müßte, ist ebenfalls „individuell“, vielfach aber gegenstandslos. Und wenn, was tritt sofort das zweite vorzügliche Mittel in Aktion, das ist die Zitrone, die neuer wieder wachseln sind und zu einem unentzerrlichen Bestandteil der Ausrüstung gehören sollten. Man braucht in dieser Erfrischung keine Limonade aus dieser Frucht, sondern einfacher in der Handhabung und sparsamer im Gebrauch — was für lange Touren wesentlich ist — schneidet man Schälchen, die man nach Bedarf direkt aussaugt. Das Geschichtschneiden ob der Säure wird sich bald legen, wenn man einmal heraus hat, wie ungemessen erfrischend und durstlösend dieser Fruchtsaft in unermesslichem Zustand wirkt. Außerdem hat er die Eigenschaft, unbedingt vorbeugend gegen Erkältungen, Raupheiten im Hals usw. zu sein.

Als weiteres ausgezeichnetes Mittel hat sich der kalte Tee, gekühlt oder ungekühlt, je nach Liebhaberei, ziemlich allgemein durchgesetzt. Die Verschönerung für dieses Tourengetränk besteht auch wiederum in Recht. Ein wenig abkühlend wird nach der Genuss von warmem Tee behandelt, obwohl er tatsächlich das Gefühl der Abkühlung bewirkt, wenn die erste Auswirkung des Hitzegeföhls, verdrängt momentan durch das heiße Getränk, sich verdrängt. (Diese Erscheinung gilt nicht für warme Alkohohl.) Tatsächlich dürfte

kalter Tee dem Ideal der Touristenge tränke ziemlich am nächsten kommen. Auch kalter Kaffee wird vielfach geschätzt, das sind indes Fragen des Geschmacks. Tee wird vielfach deshalb vorgezogen, weil der ihm eigene Geschmack neutraler ist und auf die Schleimhäute des Mundes und Halses nicht so nachhaltig haftend wirkt. Jedemfalls bedarf es bei Kaffeegenuss einer größeren Arbeit der Speicheldrüsen, um die neutrale Geschmacksbeschaffenheit im Munde wieder herzustellen.

Apfelwein wird oftmals auch gern zur Durstlöschung genommen, indessen ist er nicht so regelmäßig zu haben, und dann wohnt ihm wie dem Wein die Gefahr der Säuerung inne. Er hat, auch vermisch mit Mineralwasser meist nur eine aufstimmende, aber keine durstlöschende Wirkung. Nehliches gilt für die Mineralwässer selber, die im Augenblick zwar sehr mundten mögen, aber bald widerstehen und durch die Kohlensäure auch leicht den Magen belästigen.

Wiebe noch die schöne Gabe der Natur, das Quellwasser, das in den meisten Gebirgen munter zu Tal geht. Hier schlummert nur die Gefahr des Gemulles des zu kalten Wassers in den erhitzten Körper und die Maßlosigkeit des Genusses. Man beuge vor dem Genuss von Quellwasser möglichst immer durch Abreiben des Gesichtes, der Schläfen, der Handgelenke (Pulsadern) mit dem kühlen Wasser vor. Am angenehmsten und am reichsten wird immer das Eintauschen der Hände mit Handgelenken in das Wasser, wenn möglich stehend, sein. Trinkt man, dann nur in kleinen Mengen und langsam, schluckweise und mäßig.

Im allgemeinen sollte überhaupt der oberste Grundsatz des Wandermannes und des Sportmannes sein, Durst ertragen lernen, während der Ausübung der körperlichen Leistung möglichst wenig Flüssigkeit zu sich nehmen (siehe Zitrone oben!). Die meisten begeben immer noch den Fehler, daß sie im Durstgefühl dem Körper zu viel Flüssigkeit als Ersatz, d. h. mehr Ersatz als im Augenblick erforderlich ist, zuführen und damit zu einer Überlastung von Magen und Herz gelangen. Etwas anderes ist dann, wenn man abends am Ziel es sich bequem gemacht hat und sich seinen viertel Notizen und sein Glas Bier munden läßt. Liegen doch zwischen Sparta und dem erwähnten Quartalsführer weite Wege!

W. Romberg (Triburg).

Vom Baden-Badener Höhengebiet.

Einer der Hauptziehungspunkte des nördlichen Schwarzwaldes bildet das Gebiet der Gerolbach und Badener Höhe, in deren Mitte das weithin bekannte Kurhaus Sand wie eine Perle in einem malerischen Hochwaldraume liegt. — Das 823 m ü. d. M. gelegene, mit neuzeitlichem Komfort ausgestattet umfangreiche Hotel, ist in knapp 2 Stunden von Bühl-Obertal durch die wildromantische Gerolbachschlucht an den pittoresken Felsgehäusen des Wiedenfeldes und Bärenstein vorbei, erreichbar. — Reisende abkürzende Fußpfade schlängeln sich auch von der Landstraße aus — auf der übrigens von der Bahnstation Bühl nach der Höhe eine ständige Autoverbindung eingerichtet ist — seitlich empor durch schattiges Nadelholz zum Sand, der selbst Stützpunkt herrlicher Wanderungen in die ihn umgebende Höhenwelt ist. Wir erwähnen hier nur die einzig schönen Partien hinüber nach dem Klätzig und der Böhlerhöhe, bei der durch mächtigen Hochwald zum eine Stunde entfernten Gipfel der über 1000 m gelegenen Badener Höhe, hinab zum idyllischen Sandsee oder nach dem stillen Hochdorf Herrenwies. — Sand ist außerdem als das geeignetste Quartier zu den ausnehmend lohnenden Ausflügen nach dem Mehlis- und Ochsenkopf mit ihren Bestirnbildern von den bewaldeten Kluppen aus, ferner zur Hundsee und von hier ins Bereich der Hornisgrunde, der höchsten Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes, anzuspähen. Alle Zeit werden hier — Touristen und Sommerfröher gleichermaßen — bei sorgfältigster Verpflegung Tage und Wochen angenehmster Zerstreuung und Erholung finden.

Oberhessische Schatzkästlein.

Von Karl Wikel.

Büdingen.

Das oberhessische Büdingen! Die Romantik fließt über die holprigen Gassen. Der Marktbrennen plätschert. Holzschwefelhäuser niden in der gleißenden Sommerhitze. Hinter hirschen Scherben lugen jungfräuliche Mädchenaugen hervor. Großmütterchen läßt sich über eine Nadelarbeit. Mäler haben sich hier Vorwürfe für Werte geholt, Baumeister legen sich fest an den alten Normen. Ehedem zog hier der römische Palastgraben vorbei, die Grenzmark gegen den Feind zu schließen. Heute aus damaliger Zeit beständigen die Annahme, daß Italiens Söhne hier Nachbarn getan. Den Namen der Stadt deutet man verschiednen. Im staubwüchsigsten ist wohl, daß hier ein Dorf- oder Märkergericht bestanden.

Die Fürsten von Büdingen leiten ihren Ursprung von einem Köhler her, der vom verirrten gewesenen Kaiser Barbarossa zum Ritter geschlagen wurde. Daher zwei schwarze Balken im weißen Feld des Wappens.

In den ersten Jahrhunderten geht die Geschichte ruhig an dem Städtchen, das sein Rückgrat in der Burg gehabt, vorbei. Die Geschichtsnachrichten fließen dürftig. Ihre Geschichte ist mit der des Dynasten eng verknüpft. Sonne und Wetter gingen über den Ort am Seemenbach in dem lieblichen Tälchen, das den zwei großen Strahlen Durchlaß gewährt. Raubrittertum läßt das wenige Eigentum unsicher erscheinen, weshalb der Kaiser gebeten wird, seinen Schutz über die Ansiedlung zu breiten. Langsam geht die neue Lehre in die Seele des allseitig tätigen Büdingens. Im Dreißigjährigen Krieg stellte die Burg ihre Mannen, die von den weiten Kriegsfahrten nur zu geringer Zahl in ihr Heim zurückgingen. Pest forderte ihre Opfer. Abgaben müssen gegeben werden. Mansfelder Reiter nehmen was sie finden. Die Älten des Archivs benutzen sie als Herdehüter. Des Herenglaubens läßt 1634 und 35 fast 120 Menschen hinrichten. Die Kroaten kehren 1634 die Stadt um. Der schwedische Trupp ist an der Tagesordnung. Auch die Urkunden der umliegenden Ortschaften wissen manch schaurige Tat zu berichten. 1745 requirieren die Franzosen alles, was der Boden gibt. 1766 wird hier von einer russischen Kommission ein Verbeibüro eingerichtet, und viele gehen als Kolonisten nach Südrussland.

Die Anstalten nehmen überhand. 1658 wird das „Tabakkaufen“ verboten. 1711 folgt das Tanzverbot an Sonntagen. Die Verfassungsmöglichkeit war gegeben, dem hier wuchs ein vortrefflicher Wein. Eigener durchgehen vagabundierend das Land, die Mühsal wird aufgegeben, sie zu vertreiben.

Der Ort ist sehr zusammengedrumpft. Um neues Leben pulseren zu lassen, wird der Aufbau befohlen. Kolonisten werden herangezogen. 1737 gründet Graf Zinzendorf auf der Ronneburg eine Kolonie. Zuerst gilt es viel Verdruß von den Herrnhutern mit in Kauf zu nehmen. 1750 müssen sie ihre Schritte weiter lenken.

1815 schlägt der Wiener Kongreß Büdingen zum Großherzogtum Hessen. Das Fürstengeschlecht wirkt weiter für das Städtchen. Was es alles getan, raunt das auf der Dörfseite gelegene Schloß, an dem der altersgramme Oen lustig weiter tanzt, die Fensterlein jubelt und das Ganze zu einem Märchen stempelt. Es war einmal...

Friedberg.

Langsam träumt die Wa dahin. Auf ihrer östlichen Anhöhe hat sich die alte Reichstadt gebettet. Hier hält der eiserne Schritt römischer Legionäre wieder, die Cäsars Ausdehnungsgelüste gerufen. Schärft schaut der Posten über den Wall nach Osten, um die mächtigen Sulden in Schach zu halten. Notwendigkeit und Mühe umgürteten ein Wachtürmchen und das heutige Friedberg ist aus der Taufe geboren. Nichts hat der Städt des Geschichtsschreibers niedergelegt, doch ohne Wille und Absicht ward uns Kunde aus jenen Tagen. Im Schoß der Erde liegen sie: Urnen, Krüge, Trink- und Salzgefäße, Totenlampen, Tonbilder, Ringe, gebrannte Beine mit Siegeln römischer Kohorten und Legionen. Selbst ein Heiligtum der sprichsen Gottheit Mithras hat man freigelegt.

Der kaiserliche Karl der Große erhebt Friedberg zur königlichen Befestigung, wie allgemein angenommen wird. Kein Buch meldet's, doch Kunde weisen darauf hin, daß Menschen in jener Zeit hier gewohnt.

1217 wird Friedberg zum ersten Male geschichtlich erwähnt. In seinen Mauern pocht das geängstigte Herz des Angefallenen nicht mehr, da es dem Kaiser gehört, darf hier Selbsthilfe nicht stattfinden. Friede wohnt hier. Doch hat es eigentlich wenig friedvolle Tage gesehen. Da die Zeiten unsicher, schließt es sich 1254 dem Rheinischen Städtebund an, um sich gegenseitig „zur Ehre Gottes, der Kirche und des Reiches“ zu schützen und zu stützen. Kaiser und Könige bestätigen ihre Freiheiten und Rechte. Im 13. Jahrhundert schließt die Zwietracht zwischen Stadt und Burg lüppig auf, und beide trennen sich, um sich dann wieder zu versöhnen. 1337 wird für die Burg der Burgfrieden durch Ludwig den Bayer ausgestellt. Die Zerrwürfnisse zwischen Stadt und Burg heben wieder an, hohe Herren müssen eingreifen, um die beiden Gegenerinnen nicht aufeinander zu hetzen. Umherlei Unglück schleicht sich ungerufen in die eigenen Gassen. Am 8. September 1383 fliegt der Feuerbach über die Stadt und zerstört und zerstört gegen 900 Häuser. Eitelkeit spukt in den Rümpfen der Burgmannsfrauen, weshalb sie keine Gemeinschaft mit anderen Frauen bei Androhung des Ausschusses duden, wie Frau Chronika aus dem 15. Jahrhundert vermeldet.

So tappen die Tage der beiden durch die Jahrhunderte. Zünfte tun sich auf. Luther hält in ihr Einkehr, als er zum Verhöf nach Worms auf seinem südsächsischen Landwägelchen sich verfährt. Den Plänen Franz von Sickingens blinzelt die Burg Friedberg zu. Die neue Lehre fädert allmählich in die Seelen. Merket Kriegsgeist mäht der Dreißigjährige Krieg heran, nachdem man in den ersten Jahren von ihm fast nichts verpürt. Die Dörfen erzwangen sich 1634 die Stadtschlüssel, Sachsen-Weimarischen Truppen legte man sie durch einen Fesling 1640 in die Hand, am Ende des Jahres drückten die Kaiserlichen auf ein paar Monate Tisch und Bänke. Tapfer erwies sich die Besatzung gegen den begherrlichen bestfischen Obristen St. André. Von dem französischen General Cuffine ermrkt es sich 1792 einen Schußbrief. Einige Beschädigungen erleidet es 1796, als Kleber unter Jourdan gegen den Oesterreicher von Wartensleben steht.

Höhen-Solbad Donaueschingen.

Im bad. Schwarzwald. Liegt 705 m ü. d. Meer. Eines der stärksten Höhen-Solbäder Europas. Seit 1913 eigene, radiumhaltige Sole mit 27,7% Salzgehalt. Besonders gut bewährt gegen Krankheiten der Kinderwelt, Skrophulose, Rachitis, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Schwäche. Auch sehr wirksam bei Knochen-Tuberkulose, Muskel- und Gelenkrheumatismus, nerv. Beschwerden und Frauenleiden.

Auskünfte und Prospekte durch den Verkehrsverein in Donaueschingen, Rathaus und Verkehrsbüro (Juselstraße).

Hotel und Weinstube Röler. Inmitten der Stadt. Wein- u. Bierrestaurant (Fürstenberg u. Augustiner). Inhaber: Eugen Selteneich. Telefon 135.

Hotel u. Pension Gamm. Nächst der Donauquelle und Schloß. Wein- und Bierrestaurant (Fürstenberg und Münchner Spatenbräu). Telefon 19.

Hotel-Kurhaus Schützen. Solbäder im Hause. Milch - Wirtschaft. Staubfrei im eigenen Parke gelegen.

Hotel Auerhahn. Im Zentrum der Stadt, sommerlich gelegene bürgertliche Küche, reine Weine, schöne, moderne, luftige Lokale. Billard. Telefon Nr 142. Besitzer: Johann Kleff.

1. Stadt-Kurhaus. An der Donau im Kurpark gelegen. Gemüthl. Aufenthalt f. Durchreisende. Während der Saison tägliches Konzert von 5 Uhr ab.



Gute Heilerfolge! - Prospekte frei.

Bropipente für Badeorte, Kurhotels u. m. in Ein- und Mehrstöckigen Gebäuden (besonders in mäßigen Breiten) Abhilfe bringend. Karlsruhe.

Empfehlenswerte Gaststätten in Karlsruhe und Umgebung

CAFÉ ROLAND
Ecke Kreuz- und Hebelstraße. 236
Jeden Nachmittag und Abend erschl. Konzerte der beliebten Damenkapelle Geschwister BODE.

„Burghof“
Neu eröffnet! Karl-Wilhelmstr. 50 Renoviert! Gute Küche. Reine Weine. Schöne Nebenzimmer. Garten. Saal. - Sonntag nachmittags: KONZERT.

Im Großherzog Friedrich
Ecke Veilchen- u. Essenweinstraße
ist u. trinkt man gut u. billig. Ein Versuch lohnt sich. Vereinslokale.
Es ladet höfl. ein: J. Rau u. Frau.

Luffkurhaus „Gut Schöneck“
Tel. 309 auf dem Turnberg 256 m ü. M.
Mitten im Tannenwald, mit schönstem Ausblick in den Schwarzwald. - Große Restauration. 2 Fremdenzimmer mit billiger Herberge. Große schattige Gärten. Schöner Saal für Vereine.
Inhaber: D. Könekamp. 248

Neuer Kaiserhof
Haltest. d. Straßenb. Gartenstr. 68 Telefon 5463.
Gut bürgerliche Küche. - Eigene Schlächterei. Vorzügliche Weine. - ff. Moninger u. Münchner Bier. Gemüthl. Lokalitäten. - Der Bes.: G. Heldmaier.

Markgräfler Hof
Durlacher-Allee Ecke Raufstr. 31.
Vorzügliche Pfälzer und Oberländer Weine, offen und in Flaschen, auch über die Straße. Familien-Lokale. Gut bürgerliche Küche. Moninger Bier. Besitzer: Theodor Zwecker.

Gasthof zur Krone, Durlach
Gegenüber vom Rathaus. Haltestelle d. Straßenbahn
Ersstes Haus am Platze
Bürgerl. Weinrestaurant, Saal, Fremdenzimmer. Garage
Inhaber: Hubert Franken. 247

Gasth. z. Weißen Sternen, Durlacherstraße 45
Gut bürgerliche Küche. Eigene Schächlung. Reine Weine und Feis-Bier. Elias Huetter und Frau.
Restaurat. Goldenes Faß, Wielandstr. 18
Anerkannt gute Weine. Sinner-Export im Ansehn. Bes. Wih. Genter.

Wesentlich ist die Beziehung von Stadt und Burg zur Kriegsgeschichte. 1803 schlägt der Reichsdeputationshauptschluss die Stadt zur Landgrafschaft Hessen. Der Widerstand wird durch einen ledigen Handstreich gebrochen. 1817 wird die Burg hessisches Eigentum. Heute umschließt sie das Schloß und die Aufbauschule. Wenn man es umwandelt, spinnen sich die Träume in jene Zeiten, da der Türmer in die Kriegsdrommete stieß, die den Sader zwischen Burg und Stadt wühlte, da die Jungfrauen und Frauen sich in sehr abgemessenen Kreisen bewegten.

Heute duckt sich das aufstrebende Städtchen an die raunende Burg. Sie haben sich verschwiebert, und groß ist ihr Wundern, daß Zwietracht in den Menschenherzen wohnen kann. Sie fingen das Lied vom Vergessen und vom Vereinen zu gegenwärtiger Arbeit und Leistung! —

Wandertage im Teutoburger Wald.

Immer mehr erschließt sich der Strom der Wanderer die Schönheitswelt des nördlichen Ausläufers des deutschen Mittelgebirges. Was ihm an Wucht der Ausdehnung gebricht, das ersetzt er durch die Sanftheit seiner Linien. Wer ihn einmal besucht, hat sich in das die Buch seiner Freunde eingeschrieben, und die Sehnsucht brennt in seinem knorrigen Wanderstab, seine Reize von neuem zu schauen. Im Wölmerstot (468 Meter) an das Eggegebirge angelehnt, schneift er in nordwestlicher Richtung durch das Paderborner, Lippesche und Osnabrücker Land bis in die Gegend von Ibbenbüren und Rheine.

Bei den meisten verdichtet sich der Schatz des Wissens vom Teutoburgerwald in dem Begriff Hermannsdenkmal. Von Horn in Lippe, Station der Bahn Herford-Altenbeden, in nächster Nähe der vielbesuchte Badeort Meinberg mit seinen Kohlenäure-, Schwefel- und Pflanzenmoorabködern, bringt uns die Straßenbahn zu den Eternsteinen, anziehende Felsgruppen, von denen eine bestiegar ist. Im 12. Jahrhundert ist an dem höchsten der 13 Felsen (38 Meter) die Kreuzabnahme, ein für damalige Zeit recht bedeutendes Bildwerk, vorgenommen. Weiter gehts nach Johannenberg, wo die Deutsche Bank ein Erholungsheim für ihre Angestellten eingerichtet hat. Kurz vor der Sommerfrische die Berlebeder-Quellen. Das Lebenswert Ernst von Bandels, 1875 aus Sehnsucht nach der Einigung der deutschen Stämme entstanden, beherrscht es von der 386 Meter hohen Grotenburg die ganze Gegend. Die Inschrift des Schwertes sollte sich in unseren zerrissenen Tagen das deutsche Volk besonders in Heil weihen: „Deutsche Einigkeit meine Stärke! Meine Stärke Deutschlands Macht!“

Deimold, eine verfallene Residenz mit Schloß und Schloßpark, Ahnenaal, Königszimmer mit leibbaren Wand-Teppichen. Freilichttheater, Grabmal, Grabes Sterbehause, Lohrings Denkmal, das Museum mit Wasserfontänen im Park lassen ein Ständlein innere Einkehr halten.

Wer nun Ruhe hat, gewinnt den Kammweg, den der Teutoburger Gebirgsverband in vorbildlicher Weise angelegt, um dem

Besucher alle sehenswerten Punkte zu zeigen.

Bei Derkinghausen, einem der höchstgelegenen Orte des Freistaates Lippe, reichen sich Lippescher Wald und Dünning die Hand. Sachsenwälder, Hünengräber, christliche Hünentapelle und noch vieles andere mehr raunen von schweren Kämpfen der ehemaligen Bewohner gegen römische Eroberungslust. Hier soll Karl der Große die rebellischen Sachsen besetzt haben.

Bielefeld, die Reinenstadt, zwischen Johannsberg und Sparrenberg mit Sparrenburg, hat trotz ihrer reichen Industrie ihr Bestreben, eine echte Gartenstadt zu werden, nicht aufgegeben. Christliche Liebe waltet in Bethel für Epileptische. Auf dem Hülsenberg reist sich der Dreitauserturm.

Halle i. W. hat trotz der vielen Neubauten den westlichen Bauart zu wahren gewußt. Ein lauderes Amtstädtchen mit einem anheimelnden Kirchplatz, auf dem es sich so hübsch träumen läßt. Eine Nachfolge des großen Ludwig Windthorst hat mit großem Glück versucht, edel westfälisches Bauernleben im Wort festzuhalten. Auf ihre Entwicklung darf man gespannt sein. Hier kann man ein recht westfälisches Gewitter erleben. Inmitten eines Kranzes von Bergen erreichen die sich hier entladenden Gewitter eine besondere Stärke. Durch einen Waldweg ist bequem der alte Herrenstift Tatenhausen zu besuchen. Von hier reizender Blick auf die Ravensburg mit dem 100 Meter tiefen Felsbrunnen mittels Raddetrieb. Vom alten Turm spannt sich an klaren Tagen der Blick bis Münster.

Konditorei und Café bei der Hauptpost Karl Kaiser, vorm. A. Neu

Täglich Neuheiten in Torten, Gebäck, Gefrorenem und Pralinen.

Radiumsolfbad Rothenselde genießt dauernd mehr Zuspruch. Eichen- und Buchenwald, wenig Nadelholz, anziehende Aussichtspunkte machen den Aufenthalt sehr angenehm. Ganz modern eingerichtetes Bad mit zwei über einen Kilometer langen Grabstrecken, Kurpark, Badehaus, Wandelhalle, Kinderspielflächen vermehren die Zahl der Gäste.

Zug an der Teutoburger Waldeseisenbahn hat von L. Schilling und Ferd. Freiligrath genügend Lob erfahren, die es den „schönsten Punkt ihrer Wanderung durch diesen Teil Westfalens“ nennen. Im alten Schloß lagen die Münsterischen Wiedertäufer Johann von Leiden, Knipperdolling und Krechting gefangen. Das Forsthaus Freudental stellt ein um 1600 erbautes Lusthaus des Bischofs von Osnabrück mit Balkenschnitzereien dar.

Das alte Osnabrück. Die vielen Häuser mit reichgegliederten Giebeln durften ein großes Bild Geschichte erleben. Von Karl dem Großen 783 mit dem Dom gegründet, spielte es im Mittelalter zur Zeit der Hanse eine hervorragende Rolle. Im Friedenssaal im Rathaus schloß man den Frieden nach dem dreißigjährigen Krieg. Das Ratsilver hat in manchen Augen stilles Begehren gewedt. Das

im Kofotostil erbaute Schloß mit grohartigem Park läßt die Glanztage der Bischöfe heraufsteigen. Auf der Domfreiheit das Denkmal Justus Mölers von Drake, der als Prosaisist an erster Stelle genannt zu werden verdient und dessen hochedler Charakter sich hauptsächlich in den Wirnissen des dreißigjährigen Krieges kundtat. Im Budsturm vor der Stadt lag in einem aus Eichen verfertigten Käfig, der nur oben zugänglich war, Graf Johann von Hoya sechs lange Jahre gefangen.

Teutoburg klimmt sich in Terrassen an den Berg empor. Der Blick greift die Münsterische Ebene und die Höhen und Täler des Teutoburger Waldes.

Bei Ibbenbüren holt man die schwarzen Diamanten aus dem Schoße der Erde.

Die Höhen nehmen immer mehr ab, und allmählich fließen sie in die Ebene über.

So nehmen wir Abschied von dem Teutoburger Walde, der uns auf froher Wanderfahrt manches Kleinod schauen ließ, in der stillen Hoffnung, daß er seinen Freundeskreis ständig erweitere. So sei es! Karl Kaiser.

Münchener Fremdeninvasion.

In diesen Tagen hat München ein anderes Gesicht. Da schnell, wenn die Ferienzüge eintreffen, die Bevölkerung Münchens gleich um Tausende in die Höhe. Im Ru ist der Bahnhof überfüllt: eine Sprachenflut, ein Chaos von Trachten und Kostümen, Berge von Koffern, lachende und erwartungsvolle Gesichter, Jägerhüte, Strandmützen, Strohhüte, Reisemützen, Zylinder. Hier ein Chaos! In einer Viertelstunde ist der ganze Bahnhof „verpreußt“. Sogar im Mathäser, dieser altbayerischen Bier-Hochburg überwiegen fremde Leute den heimischen Dialekt, aber an der Romantik der Kellerneinern — der physischen und psychischen — prallt die norddeutsche Eroberungslust ab.

Bis zum Stachus wagt sich der Fremde aus Geradenwohl. Dort steht er wie der Herkules am Scheideweg. Der Schuhmann wird ihm zum orientierenden Geissen. Hundertmal in der Stunde fragt man ihn nach den Pinakotheken, zweihundertmal nach dem Hofbräuhaus. Er ist nicht leicht zu finden, der Weg ins Hofbräuhaus — ein Glück für uns Münchner! — und mancher fragt noch am „Blahl“ nach den weltberühmten Hallen. Mit erwartungsvollen Mienen treten die Fremden in die geheizten Räume. Ein verlegenes Lächeln fliegt über ihr Antlitz, denn vor dem Maßtrag fürchtet sich mancher wie der Münchner vorm Wasser. Mit Stauen sehen die Fremden den Biertrieb und mit Stauen hören sie, was ein freundlicher Münchner ihnen vom Hofbräuhaus erzählt: „Von den aufgehobenen Klassen unterworfen: „Schaug' S, der Herr da drüben, bös is a Registrierat von der Polizeidirektion. Der woß aa, wo's Bier am besten is!“, oder von der Kellernein: „Die wiegt zwoa Zentner, wann's langt!“ oder vom letzten Maßbock: „Ja, bös war a Trantl is!“ —

Der andere Brennpunkt Münchens sind die Pinakotheken.

Advertisement for Baden-Baden hotels and resorts. Includes: Hotel Löwen-Friedrichsbad, Hotel Müller, Hotel Stadt Straßburg und Quellenhof, Hotel Drei Könige und Restaurant, Hotel Schwarzwaldhof, Hotel Terminus, Hotel Markgräfler Hof, Hotel Tannhäuser, Hotel Regina, Hotel Schwarzwaldhof, Hotel Krokodil, Hotel Wittelsbach Oberammergau, Hotel Obereggen ob Keiden, Schwelz, Hotel Glion, Hotel Park-Hotel.

Advertisement for Calmbach hotels and restaurants. Includes: Calmbach Gasthof zum „Goldenen Anker“, Calmbach Gasthof zum Bahnhof, Calmbach Gasthaus zum Waldhorn, Schönbühlkurort Schönbühl.

Advertisement for Kurhaus Bleiche, Biersbrunn bei Freudenstadt, Luftkurort Obertal, Luftkurort Ludwigshafen.

Advertisement for Kurhotel Wittelsbach Oberammergau, Obereggen ob Keiden, Schwelz, Hotel Glion, Hotel Park-Hotel.

Darmstädter und Nationalbank auf Aktien Filiale Karlsruhe

Berliner Börse vom 25. Juli.

Die Kurse verstehen sich in Rentenmarkprozenten. Zur Ermittlung des Wertes einer Aktie von 1000 Mk. Nennwert ist den Kursen eine Null anzufügen bzw. der Punkt um eine Stelle nach rechts zu verschieben.

Table of stock prices for the Berlin stock exchange, including categories like Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Schiffahrts-Aktien.

Table of stock prices for the Mannheim stock exchange, including categories like Banken, Brauereien, and Industrie.

Table of stock prices for the Karlsruhe stock exchange, including categories like Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Industrie.

Table of stock prices for various international and colonial markets, including Union-Chemik, Kolonialwerte, and Nichtamtliche Notierungen.

Mannheimer Börse vom 25. Juli.

Table of stock prices for the Mannheim stock exchange, including categories like Banken, Brauereien, and Industrie.

Table of stock prices for the Karlsruhe stock exchange, including categories like Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Industrie.

Table of stock prices for various international and colonial markets, including Union-Chemik, Kolonialwerte, and Nichtamtliche Notierungen.

Table of stock prices for various international and colonial markets, including Union-Chemik, Kolonialwerte, and Nichtamtliche Notierungen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute mittig 1 Uhr, unerwartet rasch unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

August Kambeitz in die ewige Heimat eingegangen ist. KARLSRUHE, den 24. Juli 1924 Schützenstr. 2

Todes-Anzeige.

Unsere herzergut Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Anna Schill Ww. wurde heute im Alter von nahezu 84 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. Pforzheim, den 25. Juli 1924.

Statt besonderer Anzeile.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Sohn, der ich heute nach langem Leiden

Frida Henz geb. Schwachheim im Alter von nahezu 47 Jahren. Karlsruhe, 24. Juli 1924.

Autovermietung

Pferd- und Stadtfahrten, km 80/-, werden mit zuverlässigen Personenwagen ausgeführt.

Franz Zerr, Karlsruhe

Sinkenzerler & Schilli

Solohandlung, Sägewerk, Kistenfabrik Biberach (Baden)

Wählen Sommerprossen-Balsam

Heirat.

Geldsparnis.

Todes-Anzeige.

Schmerzvoll geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Onkel und Schwager

Philipp Filsinger Kaufmann im Alter von 78 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Karlsruhe, den 25. Juli 1924.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frida Henz geb. Schwachheim im Alter von nahezu 47 Jahren. Karlsruhe, 24. Juli 1924.

Autovermietung

Pferd- und Stadtfahrten, km 80/-, werden mit zuverlässigen Personenwagen ausgeführt.

Franz Zerr, Karlsruhe

Sinkenzerler & Schilli

Solohandlung, Sägewerk, Kistenfabrik Biberach (Baden)

Wählen Sommerprossen-Balsam

Heirat.

Geldsparnis.

Herrenstoff-Ausstellung Krause & Baltich, Waldstraße 11, Nähe Zirkel.

So viele auserlesene schöne, zugleich preiswerte Stoffe finden Sie nicht leicht wieder.

Aufruf!

Die sittliche Not unserer Jugend ist im Laufe der letzten Monate in geradezu erschreckender, beängstigender Weise gestiegen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wir sind nun imstande, fast alle Kinder der bedauernswerten Armen und Waisen heute auf nahezu jeder Tagesordnung der Jugendamts-Sitzungen.

Wolfshund

Belgeren, Namen Karra, ohne Halsband entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.

Amalienstraße 26, im Hof.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen: Weitere Waggons Rot- und Weiß-

Wein

Solange Vorrat:

Tischwein

rot und weiß

3/4 Str. = 60 Flasche

mit Steuer.

Flaschenpfand 15 Pf.

Pfannkuch & Co

in den Karlsruher Vorstädten

Militär-Berein  **Karlsruhe.**

Der Verein bezieht sich am Sonntag, den 27. Juli an der Feier des 50-jährigen Jubiläums des Militärvereins Friedbrunnthal, verbunden mit Gantag.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Teilnahmebestimmungen wird das Programm ersattet. Abfahrt 12 Uhr vom Hauptbahnhof.

Der Vorstand.

Karlsruher Schwimmverein 1899
a. V.

Nationales Jugendschwimmfest
verbunden m. Wasserballspielen

am Sonntag, den 27. Juli 1924,
vormittags 11 Uhr und nachmittags 3 Uhr
im Vereinsbad beim „Kühlen Krug“

Eintritt: vormittags 50 Pfg. 11885
Nachm.: Numm. Sitzplatz 1.-Mk.
Stehplatz 50 Pfg.

Schüler auf Stehplatz die Hälfte.

Mitwirkung von 12 Schwimmvereinen aus Baden, Bayern, Hessen, Preußen u. Württemberg. Der Sonnenbadbetrieb bleibt an diesem Tage unverändert außerhalten. Für Sonnenbad besond. Kasse u. besond. Eingang.

Turnverein Beiertheim.

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens
Sonntag, 27. Juli 1924

Turnfest

beim Stefanienbad.

Einzelwettkämpfe
Vorführung verschiedener Musterpiege
Allgemeine Freiübungen. 11082

Montag, 28. Juli, von nachm. 3 Uhr ab:
Volks- u. Kinderbelustigung auf dem Schloß.

Von Freiburg kommend:

Aktion: **Saupp's** Aktion:

Riesen-Commer-Barieté
Karlsruhe, Schmeibergstr.

Diese Samstag, den 26. Juli 1924,
abends 8 1/2 Uhr
in der Großen Saal

Gala-Eröffnungs-Vorstellung
mit Selbstprogramm.

Morgen Sonntag zwei Vorstellungen,
nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr, und
folgende Tage.

2000 Sitzplätze. Feindeckel-Vorstellung.
18. Künstlertruppe (eine Orchester), 25 Personen.
Sänger und Tänzerinnen.

Um zahlreichen Besuch bittet 12035
Die Direktion: G. Haupt, Der Geschäftsführer: S. Seidler. Regale: S. Orla, Technischer Leiter: August Heussler.

NB. Die Eintrittspreise sind so niedrig gestellt, daß es auch dem kleinen Mann möglich ist, den Vorstellungen beizuwohnen.

Alte Brauerei Köpfner
Kaiserstr. 14, bei der Hochschule

Heute Abend Ehren-Abend!
Arry Hüttemann
der kleinste Humorist Deutschlands, 11 Jahre alt.
Täglich ab 8 Uhr

KONZERT
Sonntag morgen von 11 Uhr an

Frühshoppen - Konzert.
Speisekarte für Sonntag, den 27. Juli:
Mittagessen à Mark 0.70
Blumenkohluppe

Schweinekoteletts m. jung. Gemüse u. Bratkartoffeln
Dessert.

Mittagessen à Mark 1.40
Blumenkohluppe
I. Beefsteak m. Ei u. Salat
II. Schweinekoteletts m. jung. Gemüse u. Bratkartoffeln
Dessert.

Mittagessen à Mark 1.80
Blumenkohluppe
I. Türkische Eier
II. Schweinekoteletts m. jung. Gemüse u. Bratkartoffeln
III. Beefsteak m. Ei und Salat
Dessert.

Es ladet höchst ein 12089
Otto Oesterlin, Metzger und Wirt.
Eigene Schlächtere mit elektr. Betrieb.

Restaurant „Merkur“
(beim alten Bahnhof)

Samstag: 12052

Schlachttag.

Wir bringen das

Neueste

das hat der Erfolg unserer
Eröffnung bewiesen!

CENTRAL-Schuhhalle

MAX OSWALD & M. B. H.

Kaiserstrasse 145, Eingang Lammsstrasse

Ueber Mittag geöffnet.



Resi-Lichtspiele * Waldstraße.

Nur Erstaufführung! Verstärktes Orchester!

Ab Samstag bis einschl. Freitag
ununterbrochen von nachmittags 8 1/2 bis abends 11 Uhr

ZAIDA

Die Tragödie eines Modells.

Kammerspiel in einem Vorspiel und 5 Akten.

Larry Semon belebt den Kleinhandel
Lustspiel. 12012

Katzenfänger-Prüfung
Polizeihunde-Vorführung
Sunde = Wettrennen

am Sonntag, den 27. ds. Mts., nachmittags 4.30 Uhr, auf dem Hochschulsportplatz.

Veranstalter: 12051
Berein der Sunde Freunde Karlsruhe e. V.

Städt. Konzerthaus
Karlsruhe
Direktion:
Adalbert Steffler.

Heute Samstag
abends 8 Uhr
Zum letzten Male:
Die schöne Rivallin
Egon. Kurt Schütt a. G.

Morg. Sonntag
abends 7 1/2 Uhr
Letzt. Gastspiel Kurt Schütt
Neuheit! Zum ersten Male!
Die Friedericus-Operette

Des Königs Nachbarin
Ein Singspiel aus dem deutschen Rokoko in 3 Akten
von Leon Jessel.

In Szene gesetzt von
Direktor Steffler.
Musikalische Leitung:
Kapellm. Müll.
Mitwirkende Damen:
Holm, Kunze u. Meyola.
Herren: Geiger, Gerhards,
Melchior a. G., Moll,
Straßer u. Schütt a. G.

Montag, 28. Juli u. täglich
abends 8 Uhr 12087

Des Königs Nachbarin
Zwangsversteigerung
Montag, d. 28. Juli
1924, nachmitt. 2 Uhr,
werde ich in Karlsruhe,
Steinstr. 25, gegen bare
Zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern.
12088

47 neue Patent-
Beiträge.
Voraussetz. bestimm.
Karlsruhe 24. Juli 1924.
Daber, Gerichtsnotar.

Kanarienvogel
entflohen. Wiederbring.
erhält Belohnung.
Schäfers, Kaiserstr. 49.

Württembergischer Hof
Ecke Uhland- und Goethestraße.

Prima Pfälzer Weine, 1/4 Lit. 22 Pf.

ff. Bayerisch Bier, 1 Lit. Maß 60 Pf.

Um geneigten Zuspruch bittet
Peter Klebes.

Empfehle meinen Saal
sowie Rebenzimmer den mit. Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Sitzungen, Versammlungen usw.
12074
Karl Diebold, „zum Amerbahr“, Götzenstr. 58.

Kapitalien
10-20 000 Mk.

geo. gute Sicherheit von
Fabrikunternehmen auf-
zunehmen gesucht. Rück-
zahlung bis November
1924. Eventl. später fällige
Beteiligung. Angebote
unter Nr. 3265a an die
„Badische Presse“ erbet.

Suche 2000 Mk.
u. Selbstgeber. Frau oder
langjährig, als 1. Doppel-
b. 7% Monatszins aufzu-
nehmen. Angebote unter
Nr. 12056 an die „Bad.
Presse“ erbeten.

1000 Mark
von Selbstgeber gegen
gute Sicherheit u. Zins
sofort gesucht. Offerten
unter Nr. 32844 an die
„Bad. Presse“.

Wer würde ein. Zel.
geo. gute Sicherh. u. Zins
200-250 Mk. leihen?
Angeb. unter Nr. 32848
an die „Bad. Presse“.

Karlsruhe - Breslau.

Wer fährt Anfang
August nach Breslau?
Antwort an 323433
O. Bokrab, Waldstr. 55.

Ferienwanderung
für Schüler bis zum 16.
Sept. 1924. Abreise
im Juli. Schwarzwald, ab
Hof. Anst. Schönbrunn,
St. Gallen, aut. Hofbräu-
haus, Zürich u. 1-2
Tage. Letzter Wiederhol-
kurs. M. Dr. Col.
Anmeld. an Dr. Dug.
Hauptstr. 17. Karlsruhe.
12021

Offene Stellen

Reeller Verdienst
20. täglich durch den
Vertrieb einer grobkörnigen
Mehlart. 32439
H. S. Hoffmann,
Vollkornb.

Für den Vertrieb von
Millimeter-Papier- und
Seidenpapierarten an In-
dustrie-, Architekt-,
Kunst- u. a. m. wird für
dort und mehrere Umgebungen
geachteter
Prov.-Vertreter
sucht. Ausführ. Ange-
bote mit Angabe des Ab-
satzbestandes an 3663a
H. Zech,
Eckstr. 2, Bld.

Guten Nebenverdienst
erzielen Damen durch
Verkauf eines viel-
beachteten Damenmode-
Artikels. Ang. u. 12087
an die „Badische Presse“.

Leichte, an selbständ.
Arbeiten gewöhnte
Stenotypistin
gesucht. Angebote mit
Lebenslauf, Lichtbild u.
Gehaltsansprüchen mit.
12082 an die „Bad. Presse“.

Zur Leitung der
Mutter-Abteilung einer
Papierfabrik in **Wald**
wird tüchtige
Fraulein
mögl. aus der Papier-
branche mit guten lan-
dlichen Kenntnissen
zum baldigen Eintritt
gesucht. Ausführ. Ange-
bote unter Nr. 3668a an
die „Bad. Presse“.

Nach Schwimmen nicht
zu junges
Mädchen gesucht. Zu-
kunft b. Poststr. 61, II.

Württembergischer Hof
Ecke Uhland- und Goethestraße.

Prima Pfälzer Weine, 1/4 Lit. 22 Pf.

ff. Bayerisch Bier, 1 Lit. Maß 60 Pf.

Um geneigten Zuspruch bittet
Peter Klebes.

Empfehle meinen Saal
sowie Rebenzimmer den mit. Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Sitzungen, Versammlungen usw.
12074
Karl Diebold, „zum Amerbahr“, Götzenstr. 58.

Kapitalien
10-20 000 Mk.

geo. gute Sicherheit von
Fabrikunternehmen auf-
zunehmen gesucht. Rück-
zahlung bis November
1924. Eventl. später fällige
Beteiligung. Angebote
unter Nr. 3265a an die
„Badische Presse“ erbet.

Suche 2000 Mk.
u. Selbstgeber. Frau oder
langjährig, als 1. Doppel-
b. 7% Monatszins aufzu-
nehmen. Angebote unter
Nr. 12056 an die „Bad.
Presse“ erbeten.

1000 Mark
von Selbstgeber gegen
gute Sicherheit u. Zins
sofort gesucht. Offerten
unter Nr. 32844 an die
„Bad. Presse“.

Wer würde ein. Zel.
geo. gute Sicherh. u. Zins
200-250 Mk. leihen?
Angeb. unter Nr. 32848
an die „Bad. Presse“.

Wohnungstausch!

In einer mittelm. Oberamtsstadt mit circa
5000 Einw. wird sehr schöne sommerl. 2-4 Zimmer-
wohnung nebst gutem in besser Lage be-
findlichem Manufaktur- und Schuhgeschäft gegen
eine sommerliche 4 Zimmerwohnung in Karlsruhe,
Mannheim, Stuttgart, Baden-Baden oder deren
Umgebung zu tauschen gesucht.
Angebote unter Nr. 3666a an die „Bad. Presse“.

Suche für sofort tücht.
Sommer 2 Zimmerwohn-
ung mit Balkon gegen
ebenfalls 1 St. zu tau-
schen. Mittelland bevor-
zugt. Georg-Friedrich-
straße 18. III. 120344

Friseur
versteht im Ondulieren
und Maniküren. Kost-
und Wohnung im Haus.
Geht nach Paris. An-
schreiben an O. Ehrlich,
Dresden- und Damen-
friseur, Lützowstr. 3074a

Mutter, im Haushalt
burdaus zuverlässig
und erprobter
Mädchen
wird zu H. Familie mit
2 Kindern (2 u. 8 Jahre)
f. sof. od. 1. Aug. gesucht.
Su. erbet. bei Dr. Müller,
Durlacherstr. 20, I. z.

Stellengeluche

Junger Kaufmann
tücht. in der Manufaktur-
u. Schuhbranche, mit
best. Sprachkennt-
nissen, sucht als Be-
fährter Reisender oder
Kassier per 1. August od.
später Stellung. An-
gebote mit Angabe des Ab-
satzbestandes unter
Nr. 32388 an die
„Badische Presse“.

Junges Fräulein
mögl. Stelle a. Servieren
in einem Restaurant od.
Büro. Angebote unter
Nr. 32388 an die
„Badische Presse“.

Witwe sucht Stelle
zur Führung des Haus-
halts bei älterem Herrn
oder älterem Ehepaar
ohne Kinder für hier od.
auswärts, acht etw. auch
in die Schweiz oder nach
Dolland. Zu erfrag. bei
Höhring, Karlsruhe,
Durlacherstr. 19. 32385

France Mädchen
heiratsfähige und unben-
utzte Bekleidungsan-
stalt bei einer allein-
stehenden Frau oder in
Kinderheim in Sandbach.
Gef. Angeb. unter 32376
an die „Badische Presse“.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Der Würde von Karlsru-
her nach Oberndorf oder
Wosbach suchen. Zu-
kunft b. Poststr. 61, II.

Zigarettenfabrik
sucht tüchtige
Vertreter

welche besonders bei Kleinhandlern, Hotels,
Kantinen etc. gut eingeführt sind. Hohe Pro-
zession! Gef. Angebote unter Angabe bisheriger
Tätigkeit unter Nr. 3067a an die „Bad. Presse“ erbet.

Vertrauensstellung!
Kolonialwaren-Großhandlung in schöner
Stadt Badens sucht zur Vertretung des Geschäfts
branchenkundigen, vertrauenswürdigen

Kaufmann
gelebten Alters, der im Einkauf, Kassenführung und
Bücherabrechnung gleich tüchtig ist, zu baldigem
Eintritt.

Angebote mit lückenloser Angabe bisheriger
Tätigkeit, Referenzen, Lichtbild und Gehaltsan-
sprüchen unter Nr. 3669a an die „Badische Presse“

Tausche
Lohn, geräum. 3 Zim-
merwohnung, 2. Stock,
Parkstr. u. Hauptstr.,
eine 2-4 Zimm.-Wohnung
mit Bad. Angebote unter
Nr. 32889 an die
„Bad. Presse“.

Zu vermieten
Im Stadtzentrum
Büro
zu vermieten. 32879 an
die „Badische Presse“

Wohnungstausch
3 Zimmerwohnung
mit Subdör in einem
Sondergebiet, zum Teil
zu vermieten. Außerdem
sind mit der Wohnung
oder für sich allein
als Bad oder Kuche
eigene Räume, geeignet
an Verkehrsreich. Straße
(ca. 40 qm) zum gleichen
Termin zu vermieten.
Angeb. u. Nr. 3669a an
die „Badische Presse“

Edelnes, gut möbliertes
Zimmer m. elektr. Licht
auf 1. August zu verm.
Weinbrennerstr. 42. 12034

Gut möbliertes
Zimmer an neu
solchen besseren Herrn
(Beamter, Kaufmann)
sofort od. später zu ver-
mieten. 21. III. 12034

Zimmer zu vermieten
In einem gut möblierten
Zimmer in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Gut möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Kuche
an ruhigen Ort. 32889
an die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“

Möbliertes
Zimmer an ruhigen
Ort, in einem Zimmer
mit 2 Betten. 32889 an
die „Badische Presse“